Nr. 295. Sonnabend, 17. Dezember. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaction 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 6.
XVII. Jahrgang

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 6. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Verbindung politischer Vereine.

Von den dem Reichstage zugegangenen Initiativanträgen kommt zweifellos eine hervorragende politische Bedeutung dem von nationalliberaler Seite eingebrachten Antrage zu, dessen kurzer Wortlaut folgender ist: „Inländische Vereine jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten. Entgegengesetzte landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben." Ueber die sachliche Bedeutung des Antrages und seine praktische Berechtigung braucht kaum noch ein Wort verloren zu werden. Wollte man das Verbot des Inverbindungtretens der politischen Vereine in der That ernsthaft aufrecht erhalten und stricte durchführen, so würde man damit die politische Bethätigung nicht etwa nur, wie einige Verehrer dieses Verbotes wähnten, der Socialdemokratie, sondern die aller Parteien vollständig lahm legen. Den schwersten Nachtheil hiervon aber trüge das Staatswesen selbst. Soll der Staatsbürger sich thätig an den öffentlichen Dingen betheiligen — und das ist die Form, in der sich heute die politische Entwicklung allein bethätigen kann —, so muß ihm das durch die Formen des politischen Lebens erleichtert oder doch wenigstens ermöglicht werden. Das Verbot der Verbindung der Vereine unter einander aber bedeutet eine unzulässige Erschwerung dieser Bethätigung, die sich noch dazu als eine zwecklose Erschwerung darstellt.

Aber die Aufhebung dieses Verbots ist nicht nur eine politische Nothwendigkeit, sie ist zugleich ein dringendes Erforderniß, da es sich hierbei um die Einlösung eines Versprechens handelt, das der Reichskanzler am 27. Juni 1896 dem Reichstage gemacht hat. Bei der zweiten Berathung des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch wurde dem Reichstage mitgetheilt, daß sämmtliche Regierungen, also auch die preußische, sich bereit erklärt hätten, das Verbindungsverbot alsbald aufzuheben. Der Reichskanzler erklärte sich damals gegen den Antrag Auer, der jenes Verbot reichlich aufheben wollte, ausdrücklich mit der Erklärung, daß es in der Absicht der Regierungen liege, die Beseitigung des durch das Verbot geschaffenen Rechtszustandes herbeizuführen. Der Reichskanzler fügte hinzu:

„Und zwar wird dieser Erfolg unter allen Umständen früher eintreten, als dies durch eine Aufnahme des Antrags Auer in das bürgerliche Gesetzbuch der Fall sein würde, weil das letztere erst mit dem Beginn des nächsten Jahrhunderts in Geltung gesetzt werden soll."

Es wurde damals vom Regierungstische kein Widerspruch laut, als der Abg. Richert diese Erklärung interpretirte, daß die preußische Regierung weder direct noch indirect die Aufhebung des Verbots an Verschärfungen des bestehenden Gesetzes knüpfen werde. Gegen die vom Abg. Haußmann geäußerte Besorgniß, daß man bei der Aenderung der landesgesetzlichen Vorschriften über das Vereinswesen die Aufhebung des Verbots mit Bedingungen bepacken werde, machte der Staatssecretär v. Bötticher später noch geltend, daß die Zusage des Reichskanzlers „rechtlich und politisch unanfechtbar" sei.

Für den Reichskanzler liegt die dringende Nothwendigkeit vor, in dieser Session die Erfüllung seiner Zusage herbeizuführen, denn am 1. Januar 1900 tritt das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft und von den Bundesregierungen, für die das Versprechen des Reichskanzlers abgegeben worden ist, sind noch mehrere, darunter auch die preußische Regierung, mit der Ausführung dieser Zusage im Rückstande. Von Seiten, die sich noch reichskanzlerischer geberden, als der Reichskanzler selbst, ist zwar wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, daß Fürst Hohenlohe sein Versprechen in Bezug auf Preußen erfüllt habe, als er die Vereinsnovelle im Landtage einbrachte, wenn sie dieser auch abgelehnt habe. Diese Argumentation ist unhaltbar und es ist noch mehr als fraglich, ob der Reichskanzler selbst diesen freiwilligen Rechtsbeistand acceptirt. Der Versuch der Erfüllung eines Versprechens ist nie und nimmer die Erfüllung eines Versprechens selbst, um so weniger, wenn es sich um einen Versuch mit untauglichen Mitteln handelt. In Preußen ist aber auch jetzt jede Aussicht geschwunden, dem Reichskanzler auf diesem Wege die Erfüllung seines Versprechens zu ermöglichen, denn für eine Vorlage nach berühmten Recke'schen Mustern ist der jetzige Landtag noch weniger zu haben als der frühere. Eine von einem anderen Geist erfüllte Vorlage wird man aber von dem Minister Recke kaum erwarten dürfen. Aus diesem Grunde und weil die bindende Zusage des Reichskanzlers vorliegt, stellt es sich als eine dringliche Nothwendigkeit für die Regierung dar, die Frage auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu regeln und dem im Reichstage aufs neue eingebrachten Antrag Folge zu geben. Wir zweifeln auch nicht an dem guten Willen des Reichskanzlers, die von ihm gemachte Zusage einzulösen. Es wäre im Interesse unserer politischen Entwicklung aufs dringendste zu wünschen, daß sich in Bälde zu dem Willen auch der Weg und die Kraft, ihn zu beschreiten und etwaige Hindernisse aus dem Wege zu räumen, fände.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Dezember.

Reichstag.

. Berlin, 15. Dez. Der Reichstag beendete heute die erste Lesung des Etats. Beinahe wären die Ferienlustigen um diese Freude gekommen. Es hatten sich nämlich die Abgg. Sattler (nat.-lib.) und der Agrarier Diedrich Hahn in den Kopf gesetzt, noch zu sprechen. Als nun kurz vor 6 Uhr der antisemitische Redner die Tribüne verließ, beantragte Hahn, die Debatte auf morgen zu vertagen. Die Majorität wollte indessen des grausamen Spiels genug sein lassen und nahm einen von den Abgeordneten Hompesch (Centr.), Richter (freis. Volksp.) und Limburg-Stirum (cons.) eingebrachten Schlußantrag an. Es ist bezeichnend für die Situation, daß die Anhänger des Abgeordneten Grafen Limburg zu denjenigen gehörten, welche dem Bündlerhäuptling Hahn das Wort abschnitten.

Die Discussion übertraf an Lebhaftigkeit bei weitem die der vorangegangenen Tage, wozu ganz besonders die zweistündige Rede Bebels beitrug. Dieselbe war in ihrem ersten Theile und auch sonst stellenweise etwas ermüdend; aber in der Hauptsache zeigte sich Bebel wieder als der heißblütige, temperamentvolle Redner, der die Zuhörer zu fesseln versteht. Er verfügte über eine Reihe von „Schlagern" und Pikanterien; freilich fiel er mit der im „Vorwärts" veröffentlichten Enthüllung über eine Verfügung betreffend die Verhaftung socialdemokratischer Führer (cf. das erste blatt), wovon er sich wohl ganz besondere Wirkung versprach, in Folge sofortiger Aufklärung seitens des Kriegsministers v. Goßler gehörig hinein. Diese Blamage hat er sich jedenfalls mehr zu Herzen genommen, als den ihm ertheilten Ordnungsruf. Des Centrumsführers feierlich abgegebene Erklärungen bezüglich des Protectorates über die Katholiken im Orient fanden große Beachtung.

Abg. Bebel (Socialdem.) schlug einen recht scharfen Ton erst an, als er von den Ausweisungen sprach. Als barbarisch kennzeichnet er das Vorgehen des Oberpräsidenten v. Köller. Auf der Wallfahrt nach Jerusalem habe der Kaiser das Evangelium der Nächstenliebe und Duldung gegen alle Menschen gepredigt. (Redner citirt die betreffenden Worte.) Könne es einen größeren Hohn auf diese Worte geben, als die Ausweisungspolitik? Angesichts dieser Politik erscheine der Inhalt jenes feierlich verlesenen Actenstückes als Phrase. (Bebel wird vom Präsidenten Ballestrem zur Ordnung gerufen.) Es sei bedauerlich, daß der Kanzler nicht anwesend sei. Der habe freilich Wichtigeres zu thun. Er habe sich zur Saujagd begeben. (Heiterkeit.) Bebel bespricht mehrere Erlasse betreffend den Gebrauch der Schießwaffen etc. und kritisirt schließlich einen angeblich vor zwei Jahren ergangenen von Bronsart und Hahnke unterzeichneten Geheimerlaß in der abfälligsten Weise. Durch die Entrechtungspolitik und arbeiterfeindliche Maßnahmen in den letzten Jahren sei der Socialdemokratie Wasser auf die Mühle gebracht. Mit den Anarchisten habe die Socialdemokratie nichts gemein, als den Ursprung, nämlich die schlechten Zustände der bürgerlichen Gesellschaft.

Kriegsminister v. Goßler theilte mit, daß er den von Bebel erwähnten angeblichen Erlaß in den Acten vergebens gesucht habe und daß ein Erlaß überhaupt nicht vom Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinets gemeinsam gegengezeichnet sein kann. Gegenüber der Kritik, die Bebel an dem Erlaß des Ministers des Innern über den Waffengebrauch bei Straßenunruhen von der Auffassung ausgeübt hatte, daß es üblich sei, bei solchen Anläßen über die Köpfe der Empörer hinwegzuschießen, weist der Kriegsminister auf die gesetzlichen Vorschriften hin, die einfach befolgt werden; eine Gewohnheit, über die Köpfe fortzuschießen, wo nach Gesetz und Verantwortlichkeit der Waffengebrauch erforderlich sei, bestehe nicht, und ein solches Verfahren würde vor das Kriegsgericht gehören. Weiter sucht der Minister an der Hand von drastischen Aussprüchen und Zeitungsartikeln den revolutionären Charakter der Socialdemokratie darzulegen. Dasselbe thut

Staatssecretär v. Posadowsky, welcher außerdem ausführt, daß die Socialpolitik im Interesse der Arbeiter keineswegs ruhe.

Abg. Lieber (Centr.) giebt u. a. gegenüber den anmaßenden Commentaren, welche in der clericalen Presse Frankreichs und Italiens die vom Abg. Fritzen in Betreff des Protectorats über die Katholiken im Orient bekundete Stellungnahme der deutschen Katholiken gefunden, die Erklärung ab, daß Abg. Fritzen im einmüthigen Einverständnisse mit der ganzen Partei und in deren Auftrage gesprochen habe. Wenn jemand, wie es in der römischen „Voce della Verità" geschehen, behaupte, Fritze sei der katholischen Welt eine Genugthuung schuldig, „so mögen diese Herrschaften sich daran gewöhnen, daß die deutschen Katholiken sich nichts bieten lassen, was man keinem französischen, italienischen, irischen oder nordamerikanischen Katholiken bieten würde". Allerdings seien die deutschen Katholiken ebenso katholisch wie deutsch, und hofften, auch im Inlande den vollen Schutz ihrer confessionellen Rechte und Interessen zu finden.

Nachdem dann noch Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) für die Verstaatlichung der Reichsbank und für eine Novelle zum Börsengesetz plädirt, gegen das „jüdische internationale Kapital" losgezogen und v. Bülows Rede in einigen Punkten bemängelt hatte, wurde die Debatte geschlossen. Die nächste Sitzung findet am 10. Januar 1899 statt. Auf die Tagesordnung wurden gesetzt: Kleinere Sachen und folgende Interpellation von Wangenheim:

Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft über die Ergebnisse der Enqueten zu ertheilen, die in verschiedenen Bundesstaaten über die angebliche Fleischnoth stattgefunden.

Die Interpellation hat 106 Unterschriften.

*

Man mag über die viertägige erste Lesung des Etats urtheilen wie man will, das Originelle daran ist jedenfalls, daß eine Mehrheit, bestehend aus dem Centrum, den Deutschconservativen und denen um Richter in aller Form den Schluß der Debatte herbeiführte, während und obgleich die Abgg. Dr. Hahn und Dr. Pasche das dringende Bedürfniß empfanden, zu reden und deshalb die Vertagung beantragten. Daß gerade Graf Limburg dem zweiten Director des Bundes der Landwirthe das Wort abzuschneiden bemüht war, gehört allem Anschein nach in dieselbe Kategorie, wie die Beseitigung der drei agrarischen Interpellationen. Wie in früheren Jahren, hätte der Reichstag ganz gut auch am 17. noch tagen können, aber einen reinen Bundescandidaten, wie Dr. Hahn, zu hören, hatten selbst die Conservativen keine Neigung. Daß nun auch Dr. Paasche nicht mehr zu Wort kam, obgleich allein von der nationalliberalen Partei nur ein Redner gesprochen hatte, ist die Consequenz davon. Daß das Verhalten des Grafen Limburg-Stirum gerade auf intime Beziehungen zum Bunde der Landwirthe hindeute, kann man nicht sagen. Die förmliche Einbringung der Interpellation Wangenheim-Pyritz, die schon vorgestern gedruckt war, ist erst im letzten Augenblick vor der Vertagung erfolgt und konnte somit auf die Tagesordnung der Sitzung vom 10. Januar gesetzt werden.

Unter den Unterzeichnern befindet sich außer den Deutschconservativen, der Reichspartei und den Antisemiten auch eine Anzahl Nationalliberaler, wie Paasche, Graf Oriola, Münch-Ferber, Sieg, merkwürdigerweise auch Bassermann und Dr. Sattler, aber kein Mitglied des Centrums. Im übrigen ist der Wortlaut der Interpellation zur Genüge dadurch charakterisirt, daß Mittheilungen der Ergebnisse der Enquete über die „angebliche" Fleischnoth erbeten werden. Das Nähere wird man am 10. Januar erfahren, wenn Frhr. v. Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes, die Interpellation begründet und damit zum ersten Male eines der neuen Mitglieder des Reichstages zu Wort kommt.

Reichsarbeitsamt oder Commission für Arbeiterstatistik.

Der bereits angekündigte Antrag der Abgg. Dr. Pachnicke und Rösicke (Dessau) geht dahin, der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein Reichsarbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiter-Verhältnisse im deutschen Reiche unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer übertragen werden soll. Unterstützt ist der Antrag von den Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung Broemel, Ernst, Fahle, Frese, Gaulke, Dr. Haenel, Hoffmeister, Richert, Riff, Schrader, Dr. Siemens, Steinhauer und dem Abg. Sabin.

Die Commission für Arbeiterstatistik, welche 1892 auf Antrag des Reichstags eingesetzt worden ist, hat in einem Theil die Aufgaben zu erledigen, welche naturgemäß einem Arbeitsamt obliegen. Vor allem aber ist sie in ihrer Thätigkeit an Aufträge des Bundesraths oder des Reichskanzlers gebunden, die sich naturgemäß auf Einzelfragen beschränken. Sie kann zwar dem Reichskanzler Vorschläge betreffend die Vornahme oder Durchführung arbeitsstatistischer Erhebungen machen, aber auch hier ist ihre Initiative schon durch die periodische Berufung beschränkt. Die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im Reich ist aber eine Aufgabe, deren Lösung sowohl für die Ausführung der bereits beschlossenen Gesetze, insbesondere der Arbeiterschutzgesetze von 1891, wie für die Vorbereitung weiterer Gesetze, namentlich der in Aussicht gestellten Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf das Handelsgewerbe unerläßlich ist. Vor allem aber bedarf es eines gesicherten Rechtsbodens für die Arbeiten der Commission, insbesondere für die Erhebungen über die thatsächlichen Verhältnisse in der Art, daß für die Zukunft diejenigen Arbeitnehmer, die zu Mittheilungen über die Verhältnisse ihres Gewerbes herangezogen werden, vor Unannehmlichkeiten seitens der Arbeitgeber — man denke an den Kölner Fall, wo ein Kellner wegen seiner Aussagen vor der Commission seine Stellung verloren hat — geschützt sind. Nachdem auch in Oesterreich durch kais. Entschließung vom 21. Juli 1898 ein arbeitsstatistisches Amt ins Leben gerufen ist, entbehrt unter den großen Culturstaaten das deutsche Reich allein noch einer solchen Instanz. In den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, in Belgien, Holland, der Schweiz, Spanien, Dänemark, Ungarn, ja selbst in verschiedenen Colonien Australiens sind geeignete Organe dieser Art vorhanden. Vorschläge in dieser Richtung sind in Deutschland wiederholt von Prof. Lexis, Georg v. Mayr, G. v. Schéel, dem Leiter des kais. statistischen Amts und neuerdings von dem Herausgeber der Wochenschrift: „Sociale Praxis", Herrn Dr. E. Francke, in der Oeffent-

---

Prinz Niko.

Roman von E. Bely.

25) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doda ist mit Josés Hilfe aus dem Sattel gesprungen. Sie schiebt ihr neugieriges Gesichtchen von der anderen Seite durch die halb zurückgeschlagenen weißen baumwollenen Vorhänge und läßt die erstaunten Blicke auf dem Gesicht des Mannes ruhen, der sich eben verbeugt.

„Aber — das ist doch Prinz Niko!" sagt sie langsam.

Der Prinz lächelt. „Sie haben eine Erinnerung an mich behalten? — Sie waren ja damals noch ein Kind!"

„Ja, ja!"

„Ihre Doda!" ruft die Fürstin. „Wie lieb sie geworden ist. Sieh' doch, Niko! Mein Himmel, Medizinalrath, ich glaube, Ihr habt einander noch garnicht begrüßt. Und um Niko und um Ihren Rath habe ich doch die weite Reise gemacht."

„Durchlaucht!"

„Ich bin nicht so krank, so hinfällig, wie die Fürstin glaubt, Sie werden das ja sehen, Medizinalrath, und nicht zu strenge sein", fällt Prinz Niko ein, und dann klingt sein altes, sorgloses Lachen in die Ohren Reifensteins. „Aber sagen Sie mir mal, müssen wir bei all diesen Erörterungen denn wirklich hier so fest in dem wunderlichen Gefährt sitzen bleiben?"

Und Dodas helles Lachen secundirt ihm.

„Ja, Vater, das sieht ja ganz ungastlich aus!"

„Bitte!" Er hilft der Fürstin Theda und sieht dann zu, wie Nikos schlanke Gestalt sich herausschwingt. Er ist hager geworden, seine Züge aber haben noch den alten Reiz, seine Blicke noch das strahlende Feuer.

Reifenstein entlohnt den Führer des Carro, dann reicht er der Fürstin den Arm.

Sie sieht älter aus, noch ein wenig müder als sonst.

„Liebe Kleine!" Und sie neigt sich und berührt ganz leise die warm getönten Wangen Dodas mit ihren Lippen. „Sie oft um mich zu haben, wird mir gut thun!"

Doda küßt ihr die Hand und betrachtet dann wieder den Prinzen, den sie gleich erkannt hat, während das Bild der fürstlichen Frau nur unklar in ihrer Erinnerung lebte. So elegant ist er, viel vornehmer als all die Engländer, die sie bei Lady Flobbers gesehen — ach, und der blonde Consul da unten, der würde gewiß sehr neben ihm verlieren. Die lichtblaue Cravatte findet sie ganz besonders kleidsam zu seiner Gesichtsfarbe.

„Durchlaucht", sagt Reifenstein im Gehen, „Sie müssen wirklich Nachsicht mit mir haben — ich muß mich erst an den Gedanken gewöhnen —"

„Ich seh's, lieber Medizinalrath!"

Und als sie ein paar Schritte still mit einander zurückgelegt haben, fährt sie fort:

„Wir wollen von daheim, von der Vergangenheit auch gar nicht reden. Nur gesund sollen Sie mir den da machen!" Und dann überhebt sie den Freund der Mühe des Antwortens; sie bewundert die Pflanzen und Bäume, die Fernsicht und das Meer und die gewaltigen Höhen mit ihren tiefen Einschnitten.

José führt die Pferde langsam hinter den Gehenden her. Doda hat Zeit gebraucht, das weiße Tuch abzulegen.

„Nicht wahr, solch' ein primitives Reitkleid haben Sie noch nicht gesehen, Durchlaucht?" fragt sie, indem sie es zusammenschlägt und über den Arm hängt.

Prinz Nikos Versuch, es tragen zu wollen, hat sie energisch zurückgewiesen.

„Aber praktisch, klimabedingt — nun, Sie werden zuerst über manches staunen, was Ihnen hinterher sehr vernünftig vorkommt."

„Wie groß und vernünftig und hübsch Sie geworden sind, Fräulein Doda!"

Sie lacht.

„Es ist doch eigentlich naturgemäß, daß ich die Sache auch mitgemacht habe, zu wachsen und vernünftig zu werden."

„O, Ihnen gegenüber muß man auf seiner Hut sein, das sehe ich jetzt schon. Aber, ich werde den Versuch machen, mich während unseres Aufenthaltes hier brav zu benehmen."

„Wollen Sie denn länger bleiben?"

„Wissen Sie das nicht? Der Fürst schrieb doch deshalb an Ihren Vater!"

Sie schüttelt den Kopf.

„Kein Wort hat er mir gesagt" — und dann, das feine Näschen hochhebend — „Nicht nur globe-trotters?"

„Ach nein, meine Gesundheit läßt zu wünschen übrig. Man will vorbeugen und mich dem Sensenmann noch einige Zeit abspenstig machen."

Auf dem niedlichen Gesicht, in das er blickt, malt sich ein Schreck, dann hebt sie lebhaft die Hände.

„Sie sind nicht krank!"

„Ich wollte, Sie sprächen die Wahrheit."

„Vater wird schon sorgen — es ist gut, daß Sie zu ihm gekommen sind!"

„Glauben Sie?"

„Gewiß!"

„Sie wohnen in einem Paradiese, lieber Medizinalrath!" sagt die Fürsten Theda mit ihrer sanften Stimme bewundernd.

„Soweit es das überhaupt giebt, ist's Madeira", antwortet Reifenstein. „Aber die Menschen ertragen so etwas nicht, es kommt immer das Austreiben aus dem Garten Eden."

Sie sieht ihn traurig an. Das hat sie nicht gedacht, daß sie ihn noch so wund fände, noch immer nicht getröstet über den Verlust seiner Frau.

„Sie haben ein prächtiges Kind!"

„Auch geliehenes Gut, Durchlaucht!"

Jedesmal, wenn die Fürstin ihn mit dem alten Greifensteiner Titel anredet, könnte er ihr ein zorniges „Nicht doch" zurufen. Aber sie würde ihn ja nicht verstehen, und er dürfte sie nicht aufklären.

Auf den Ueberfall ist er nicht vorbereitet gewesen. Er schilt seine Unentschlossenheit und Saumseligkeit, die nicht wieder gut zu machen sind, und er versucht einen Appell an die alte Anhänglichkeit und Freundschaft zu der Frau, die den Fuß auf seine Scholle gesetzt hat, vertrauend auf seine Wissenschaft und Hilfe.

Doda bleibt neben einem mächtigen Lorbeerstrauche stehen und streichelt wie in Gedanken die Blätter.

„Vater wird schon seine Gründe gehabt haben, daß er mir nichts sagte." Ihre Züge werden ernst. „Er spricht nie von dort oben, von Deutschland, und nie von der Vergangenheit. Und nun bringt ihn das alles so mitten hinein. — Sie verstehen?"

„Ja —" langgezogen kommt es über Prinz Nikos Lippen — „ich verstehe."

(Fortsetzung folgt.)

lichkeit befürwortet worden, so daß die Initiative der Abgg. Pachnicke und Röficke (Dessau) im Reichstage auf einem wohl vorbereiteten parlamentarischen Boden sich bewegt.

Neue Anträge.

Unter den neuen Initiativanträgen, die noch kurz vor Thoresschluß, d. h. vor dem Ablauf des zehnten Tages nach der Eröffnung eingebracht sind, befindet sich auch ein **Antrag Klinckowströms**, der den **Publicationen von „geheimen Actenstücken"** im „Vorwärts" etc. ein Ende machen soll. Daß Beamte bestraft werden, welche die Actenstücke ausliefern, versteht sich von selbst — falls man nämlich ihrer habhaft wird; neu aber ist, daß derjenige, der Schriftstücke, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie ihm nur durch Vertrauensbruch zugänglich gemacht worden sind, mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder bis zu drei Monat Gefängniß bestraft werden soll. Sollte diese Bestimmung Gesetz werden, so werden die „geheimen Actenstücke" künftig in außerdeutschen Zeitungen veröffentlicht werden.

Von reichsparteilicher Seite ist auch eine neue Fassung des Gesetzes über den **Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit**, welche die Generalversammlung der deutschen Colonialgesellschaft in diesem Sommer in Danzig in Aussicht genommen hat, eingebracht worden. Die Hauptbestimmung ist, daß die Reichsangehörigkeit durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande nicht mehr verloren werden soll. Neue Bestimmungen sind auch vorgeschlagen bezüglich der Reichsbeamten in den Schutzgebieten.

Der Arbeitsmarkt im November

zeigt trotz der günstigen Conjunctur in vielen Industriezweigen ein Anschwellen des Andranges der Arbeitsuchenden, wenn auch nicht in dem Maße, wie im gleichen Monate des Vorjahres. Es ist dies eine alljährliche Erscheinung, die vielfach durch den Wechsel der Jahreszeit, die Beendigung der Sommersaison bedingt ist. Auch die Entlassungen vom Militär belasten das Angebot auf dem Arbeitsmarkte im Monat November. Diese Lage des Gesammtmarktes sticht wesentlich von dem Arbeitermangel ab, der noch für verschiedene Gewerbe, wie Bergbau, Eisenindustrie ꝛc. zu constatiren ist. Die Verschiedenheit der Lage tritt besonders deutlich in den Berichten über die einzelnen Gewerbe (Bergbau, Baugewerbe, Textilindustrie ꝛc.) hervor, wie sie die Berliner Monatsschrift „Der Arbeitsmarkt" jetzt eingeführt hat. Nach den Ergebnissen der Arbeitsnachweisverwaltungen, wie sie ebenfalls in der genannten Zeitschrift veröffentlicht werden, bewarben sich um 100 offene Stellen 135,7 Arbeitssuchende gegen 145,7 im gleichen Monat des Vorjahres. Von 56 vergleichbaren Berichten weisen im Vergleich zum Vorjahr 34 eine Abnahme und nur 19 (+ 3 ausländische) eine Zunahme des Andranges auf.

Eine russische Stimme über Deutschlands auswärtige Politik.

Die Petersburger „Nowosti" ziehen aus der Ansprache des deutschen Kaisers an das Präsidium des Reichstages und aus der Rede des Staatssecretärs v. Bülow den Schluß, daß die auswärtige Politik Deutschlands sich nicht geändert habe, sondern nur noch fester und consequenter geworden sei. Auf eine vorzügliche Armee und den Dreibund gestützt, strebe Deutschland nach Sicherung seiner Weltinteressen, da es jetzt Weltmacht sei. Der Staatssecretär v. Bülow habe seine Gedanken an der Stelle der Rede, welche England gewidmet sei, vortrefflich zum Ausdruck gebracht. In vielen Fragen könne Deutschland mit England Hand in Hand gehen. Von einem „Bündniß" sei kein Wort gesprochen worden.

Spanien nach dem Friedensschlusse.

Die Mehrzahl des spanischen Volkes bleibt — schreibt man der „Wes.-Ztg." aus Madrid — trotz der Empfindung, daß das Land etwas Schweres erlitten hat, in stumpfer Gleichgiltigkeit. Was morgen kommt, ob ein Ausbruch des nationalen Unwillens doch erfolgen wird, wer weiß es? Thatsache ist, daß die öffentliche Meinung sich mit großer Ruhe in die neue Lage findet. Und schon bereitet man sich in recht bezeichnender Weise auf die politischen Kämpfe vor, die jetzt wieder beginnen werden. Daher lesen sich die Artikel der meisten Blätter wie eine Art Parteiprogramm. Dabei drücken die Organe der beiden großen Parteien, die conservative wie die liberale Presse, die Ueberzeugung aus, daß es ihren Leuten gelingen werde, das Staatsschiff wieder flott zu machen. Ein solches Vertrauen äußert sich, bei gelegentlich ausgedrücktem Bedauern über die Sachlage, sowohl in den Blättern der Liberalen, der „Correspondencia de España", dem „Correo", „Globo" und anderen, wie auch im conservativen „Tiempo" und der „Epoca", die natürlich nicht verfehlen, ein conservatives Regiment unter Silvela als einzig mögliche Rettung zu bezeichnen. Wir finden nur in einem einzigen Blatte, dem „Liberal", einen Artikel, der dem Ernste der Lage gerecht wird. Das Blatt, das sich schon öfters durch Offenheit ausgezeichnet hat, kargt nicht mit bitteren Wahrheiten, die sich gegen die Regierung und den Thron richten. Der „Liberal" schreibt sehr zutreffend:

„Hätten wir vor vier Jahren, als unsere Brüder jenseits des Oceans von uns einige Freiheiten erbaten, nach denen sie schon so lange verlangten, ihnen diese gegeben, im Geiste der Brüderlichkeit und Gerechtigkeit, so hätten wir uns diese jammervolle Stunde bitterster Reue und tiefster Demüthigung erspart! Und wir hätten uns auch die unerhörten Bedingungen erspart, die uns von einem unerbittlichen Feinde in Paris dictirt worden sind, und das Vaterland wäre nicht seiner schönsten Provinzen beraubt. Und mehr noch! Wir brauchten nicht in unseren Häfen die schrecklichen Todtenschiffe zu sehen, die eine Woche nach der anderen anlangen, beladen mit lebendigen Skeletten, unseren verrathenen Söhnen. Furchtbar ist dieser Anblick, furchtbarer noch die Verantwortlichkeit derer, die Schuld tragen an diesem Elende. Jawohl, der Frieden ist in Paris unterzeichnet, aber nun ist die Stunde gekommen, für das Vaterland zu arbeiten, doch unter neuen Ideen und vor allem unter neuen Männern."

Es ist klar, daß diese Tonart in verschärfter Weise aus der republikanischen Presse wiederklingt und besonders aus den Carlistenblättern. Wenn diese betonen, daß es nun zu einer gründlichen Aenderung kommen muß, so haben sie Recht, nur würde gerade die gewaltsame Herstellung der Carlos-Dynastie das Land noch weiteren Prüfungen aussetzen. Nach der in der carlistischen Presse angeschlagenen Tonart gegen die Dynastie ist aber kein Zweifel mehr, daß Don Carlos beschlossen hat, die bisherige persönliche Rücksicht auf die Regentin aufzugeben.

Die britisch-russischen Beziehungen.

London, 16. Dez. Bei einem Banket der Anglo-Caucasian-Oil-Company zu Ehren des kaiserlich russischen Commissars für die Finanz-Angelegenheiten in London hob letzterer in Beantwortung eines Toastes auf den Kaiser von Rußland hervor: Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland bildeten eine wesentliche Bedingung für den Weltfrieden. Der Redner wies mit Befriedigung darauf hin, daß die maßgebenden Persönlichkeiten in England zu einem freundschaftlichen Einvernehmen mit Rußland riethen. Nachdem der russische Commissar sodann die Wichtigkeit der neuen englisch-russischen Gesellschaft betont hatte, fügte er hinzu: „Wenn in zwei Jahren der Augenblick für die Revision des Handelsvertrages mit Deutschland, welcher die Grundlage für die Handelsbeziehungen Rußlands mit Europa bildet, gekommen sein wird, dann könne England seine Bedürfnisse und Wünsche formuliren in dem Vertrauen, daß die gierung nicht verfehlen werde, sie in sorgsame Erwägung zu ziehen." Er befürwortete sodann die Betheiligung englischen Kapitals an dem russischen Handelsunternehmen und erklärte, der russische Finanzminister lege großen Werth auf die Consolidirung der gegenwärtigen guten Beziehungen.

Die mächtigsten Kriegsschiffe.

In Chatham vollzog gestern die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein in Anwesenheit des Prinzen Christian und der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein die Taufe beim Stapellauf des neuen erstklassigen Schlachtschiffes „Irresistible", Schwesterschiffes des jüngst in Portsmouth vom Stapel gelassenen „Formidable" und des in Devonport im Bau befindlichen „Implacable". Diese Schiffe von je 15000 Tons werden hier als die mächtigsten Kriegsschiffe der Welt bezeichnet.

Italiens auswärtige Beziehungen.

Rom, 16. Dez. In der Kammer erklärte gestern der Minister des Aeußeren Canevaro, Italien stehe zu **Menelik von Abessynien** in besten freundschaftlichen Beziehungen. Auf die Anfrage über die Septembervorfälle in Triest sagte Canevaro: „Wenn in einzelnen Fällen die österreichische Polizei nicht schnell und energisch genug einschritt, so war andererseits die österreichische Regierung so strenge gegen Schuldige und so loyal gegen Italien, daß sich Italien nur beglückwünschen kann zu der Haltung der verbündeten, befreundeten Macht." Die **Beziehungen zu den europäischen Staaten seien nie so freundlich wie jetzt gewesen.** Das Abkommen mit Frankreich habe, dazu habe er volles Vertrauen, die Wirkung, die letzten Spuren eines Mißverständnisses verschwinden zu lassen und eine Lage gegenseitiger Herzlichkeit und Freundschaft zu schaffen.

Eine Triumphrede Mac Kinleys.

Newyork, 16. Dez. Der Präsident der Union Mac Kinley hielt gestern in Atlanta eine Rede, in der er sagte: „Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären gehißt worden und da bleibt sie als ein Symbol der Freiheit, des Rechts, des Friedens und des Fortschritts. Wer will sie von dem Volke wegnehmen über dem sie in schützenden Falten weht? Wer will sie niederholen? Nie werden wir jetzt, wo der im Krieg errungene Siege im Friedensvertrage geschrieben steht, uns zaghaft von den Pflichten abwenden, die dem Lande durch unsere eigenen großen Thaten auferlegt sind."

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dez. Die „Voss. Ztg." will wissen, daß der Oberpräsident v. Köller mit seiner Ausweisungspolitik des Rückhalts an entscheidender Stelle keineswegs sicher sei und daß die Nothwendigkeit seines Rücktrittes erwogen werde.

— **Zur Verhütung von Seeunfällen** beabsichtigt nach der „Post" die freiconservative Partei eine **Resolution** einzubringen, welche den Reichskanzler ersucht, behufs Herbeiführung internationaler Maßregeln zur Verhütung von Schiffsunfällen und zur Sicherung des Lebens der Seeleute und der Seereisenden mit den übrigen Seemächten in Verhandlungen einzutreten.

— Dem „Lok.-Anz." wird aus Springe gemeldet: In dem benachbarten Dorfe Völksen, einer Station vor Springe, welche der Zug des Kaisers auf der Fahrt nach Springe passirte, wurde ein Mann verhaftet, der verdächtige Aeußerungen gethan haben soll, und in das Gefängniß von Springe eingeliefert. Man glaubt jedoch, daß derselbe nur ein harmloser Prahler ist. Er wird wegen Majestätsbeleidigung zur Rechenschaft gezogen werden.

* **[Dankenswerthe Verfügung.]** Der Kaiser hat, wie schon kurz gemeldet, eine Aenderung der Garnisondienstvorschriften angeordnet, wonach bei Verhaftungen und vorläufigen Festnahmen zu verfahren ist. Danach soll der Transport verhafteter und vorläufig festgenommener Personen (Militär und Civil) in verkehrsreichen Straßen möglichst in geschlossenen Wagen (Droschken u. s. w.) erfolgen. Erscheint nach Lage des einzelnen Falles, z. B. bei Personen, die sich widersetzen oder wenn schwere Vergehen oder Verbrechen vorliegen, eine Fesselung der Verhafteten nothwendig, so hat diese auf Anordnung des Wachthabenden mit dem auf der Wache befindlichen Schließzeug oder auf andere geeignete Weise zu erfolgen. Man wird die Neuerung betreffend den Transport mit Genugthuung begrüßen, da dadurch die Fluchtversuche und das Schießen der Transporteure auf die Flüchtlinge, sowie die dadurch bewirkte Gefährdung des Publikums unmöglich gemacht werden.

* **[„Genossen" wider „Genossen".]** Die Zwistigkeiten unter den „Genossen" in Solingen sind so weit gediehen, daß die „officiellen" Socialdemokraten bei den Stadtverordnetenwahlen gegen die beiden als Candidaten aufgestellten „hinausgeflogenen" Genossen gestimmt und den bürgerlichen Candidaten zum Siege verholfen haben.

* **[Die socialdemokratische Fraction]** des Reichstages hat einen Antrag auf Abänderung des § 316 des Strafgesetzbuches betreffend Gefährdung eines Eisenbahnzuges eingebracht, und zwar in der Richtung, daß neben der dort angedrohten Gefängniß- auch Geldstrafe zugelassen werden kann. Weiter sollen Amendements zu den bereits vorliegenden Anträgen bezüglich der lex Heinze und des groben Unfug-Paragraphen gestellt und gelegentlich der Berathung des Etats des Reichsamtes der Justiz auch die Art und Weise des Strafvollzuges gegenüber politischen Gefangenen wieder zur Sprache gebracht werden.

* **[Von Ausweisungen aus Nordschleswig]** theilt „Ritzaus Bureau" in Kopenhagen folgende weiteren Beispiele mit: Ein junger Nordschleswiger, welcher die Hochschule in Höng besucht, hatte Mittheilungen erhalten, daß, wenn er nicht vor dem 20. Dezember nach Nordschleswig zurückgekehrt ist, ein Theil seiner Verwandten und Freunde, welche nicht preußische Unterthanen sind, werden ausgewiesen werden. — Einzelne Amtsvorsteher im Kreise Sönderborg haben an die Communevorsteher in ihren Districten „vertrauliche" Befehle geschickt und ihnen auferlegt, den preußischen Unterthanen, welche confirmirte Kinder in dänischen Schulen haben, mitzutheilen, daß, wenn sie diese nicht vor dem 20. Dezember heimgerufen hätten, alle Optanten in den betreffenden Communen ausgewiesen werden würden.

* **[Zur Besteuerung der Waarenhäuser und Großbazare]** wird den „Münch. Neuest. Nachr." aus Berlin geschrieben: Die Frage, ob eine stärkere Steuerbelastung der Waarenhäuser und Großbazare auf dem Wege der Gesetzgebung Platz greifen soll, kann als entschieden betrachtet werden, und zwar in bejahendem Sinne. Ebenso kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Steuerergebnisse den Communen zufließen sollen. Die Form der Steuer bietet indessen derartige Schwierigkeiten, daß es als ausgeschlossen betrachtet werden kann, daß dem Landtage schon zu Beginn seiner kommenden Tagung eine Vorlage in dieser Angelegenheit zugeht. Es ist überhaupt sehr fraglich, ob eine solche noch die bevorstehende Landtagstagung beschäftigen wird. Aus guter Quelle wird uns bestätigt, daß die Einführung einer Umsatzsteuer für die großen Waarenhäuser und Bazare keineswegs schon als ausgeschlossen betrachtet werden muß, wenn auch schwerwiegende Bedenken gegen sie geltend gemacht werden. Auf alle Fälle werden die Consumvereine und genossenschaftlichen Betriebe von der neuen Steuer unberührt bleiben.

* **[Die Arbeitszeiten im Gastwirthsgewerbe.]** Die „Kreuzztg." beschäftigt sich eingehend mit den Erhebungen der Commission für Arbeiterstatistik über die Arbeitszeiten im Gastwirthsgewerbe und kommt dabei zu folgendem Schlusse: „So unpraktisch eine Regelung der Ruhezeiten im Gastwirthsgewerbe nach Art der Bäckereiverordnung wäre, so dringend wäre doch zu wünschen, daß auf andere Weise und besonders durch Ein- und strenge Durchführung angemessener Polizeistunden den Wirthen und ihren Angestellten eine bessere Nachtruhe als bisher gewährt würde; es würde für das ganze Volk eine Wohlthat sein.

In der That, nichts einfacher als das! Aber die „Kreuzztg." hätte doch da hinzufügen müssen: Nicht nur die Gastwirthe und ihre Angestellten, sondern auch die Gäste werden eine bessere Nachtruhe haben, wenn die Wirthschaft bei Zeiten geschlossen werden muß.

Altona, 15. Dez. Der Minister des Innern hat die **Verfügung des Landraths v. Bonin** an den Fabrikanten Heil in Wandsbeck **aufgehoben**, wonach **österreichische und russische Arbeiter** in den Fabriken nicht beschäftigt werden sollten.

Köln, 15. Dez. Der „Köln. Ztg." geht aus **Guatemala** eine vom 19. November datirte briefliche Mittheilung zu: Im amtlichen Blatte „Laidea liberal" erschien am 8. Oktober ein Artikel, welcher, während er zugab, daß man Hamburg und Bremen viele Millionen schulde, Verleumdungen gegen Hamburger Commissionshäuser enthielt und die dortige Kaufmannschaft des Wuchers und Betruges beschuldigte. Der deutsche Gesandte v. Voigts-Rheetz verlangte, daß wegen dieses Artikels das Erscheinen des Blattes zeitweilig verboten werde und daß das Blatt sich öffentlich entschuldige. Beides wurde von der Regierung sofort zugestanden.

Krefeld, 16. Dez. Der **Ausstand** der Arbeiter in den Seidenfabriken ist wieder allgemein geworden, da die Arbeiter neue Forderungen stellen.

Heilbronn, 16. Dez. In der gestrigen weiteren **Prozeßverhandlung** wegen der Straßenunruhen vom 24. Juni wurden alle Schuldfragen bezüglich Aufruhr und Hausfriedensbruches verneint. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde der Angeklagte Belle zu sechs, der Angeklagte Schäfer zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Butz erhielt wegen groben Unfugs vier Wochen Haft. Die Angeklagten Greiner und Braunbeck sind freigesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Dez. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantwortete heute im **Abgeordnetenhause** der Justizminister Interpellationen, wobei wieder laut gelärmt wurde. Abg. Wolff und mehrere Abgeordnete der deutschen Volkspartei begaben sich inzwischen mit Exemplaren der heute confiscirten „Ostdeutschen Rundschau" zur Ministerbank und riefen den Ministern zu: „Diese Confiscation ist eine Schusterei." (Großer Lärm.) Der Ministerpräsident, Graf Thun, bat das Präsidium, nachdem heute die Verlesung der Interpellationen beeinträchtigt worden sei, die Interpellationsbeantwortungen, welche er hier habe, dem stenographischen Protokoll beizufügen. (Großer Lärm.) Zahlreiche Abgeordnete verschiedener Parteien protestirten und erklärten, da Graf Thun nicht Mitglied des Hauses sei, habe er nicht das Recht, zu verlangen, daß etwas dem Protokoll einverleibt würde. Der Präsident müsse diese Provocation des Parlaments zurückweisen.

Ueber den Fortgang der Sitzung wird heute noch berichtet: Nachdem der Abg. Wolf sich in schärfster Weise gegen die Confiscation der „Ostdt. Rundschau" seitens der Wiener Staatsanwaltschaft ausgesprochen hatte, erklärte der Präsident Fuchs, er werde die Interpellationsbeantwortungen des Ministerpräsidenten nicht in das stenographische Protokoll aufnehmen lassen, bevor sie in dem Hause verlesen seien, sondern den Ministerpräsidenten ersuchen, im Laufe der Sitzung die bezüglichen Interpellationen zu beantworten. Wenn je, so bedauere er, der Präsident, heute, daß ihm keine anderen Disciplinarmittel, als die gegenwärtige Geschäftsordnung zur Verfügung stehen. Er rufe daher den Abg. Wolf zur Ordnung. Wolf habe durch sein Benehmen die Würde des Hauses erniedrigt. Es sei ganz unerhört, daß ein Abgeordneter von solcher Unbedeutendheit sich erlaube, das Parlament derartig herabzuwürdigen. (Beifall rechts, Unruhe links.) „Ich spreche mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß man einem solchen Abgeordneten noch Schutz und Hilfe geleistet hat!" (Lebhafter Beifall rechts; Zwischenrufe und Lärm links.) Hierauf beantwortete der Justizminister mehrere Interpellationen, ebenso der Ministerpräsident Graf Thun. Das Haus setzte sodann die Debatte über das Dienergesetz fort. Die nächste Sitzung findet am 20. Dez. statt.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Jaurès schreibt in der „Pet. Republ.": „„Intransig." Mittheilung von einem für Dreyfus vernichtenden **Briefe des Kaisers Wilhelm** war ein **Streich des Generalstabs.** Die Kammer hat gut heulen, die Nationalisten haben gut das ekelhafteste Getöse entfesseln, der Minister hat gut sich hinter erheucheltem Unwillen verkriechen, eine hochernste Lebensfrage bleibt bestehen: haben die Generale das Recht, in der Presse, um sich zu retten, tückisch einen Lügenfeldzug zu führen, der Frankreichs Beziehungen zum Auslande stören kann? Natürlich weiß jeder vernünftige Mensch, daß dieser Brief eine blödsinnige Erfindung ist, da Herrscher nicht gewohnt sind, persönlich über Spionirangelegenheiten Briefe zu wechseln. Wenn der Generalstab diese dummen Papiere ernst genommen hat, so kann man nicht ohne Grauen daran denken, daß die Führung der Heere solchen Fachmännern anvertraut ist. Jedenfalls ist es unerhört, daß die Boisdeffre, Henry, du Paty de Clam derartige lächerliche und doch auch gefährliche Erfindungen in die Zeitungen einschmuggeln konnten, ohne daß ein Kriegsminister zum Rechten sah."

Paris, 16. Dezbr.. Die **Sammlung** der „Libre Parole" **zu Gunsten der Wittwe des Obersten Henrys** anläßlich ihres **Prozesses gegen Reinach** ergab bisher etwa 22000 Francs. An der Spitze der heutigen Sammelliste steht General Mercier.

— Der „Gaulois" wirft dem **Cassationshofe** vor, er habe fünf ehemalige Kriegsminister daran gehindert, alles zu sagen, was sie wüßten, indem der Präsident Loew die Zeugen vorher darauf aufmerksam machte, daß die Aussagen dem Advokaten Mornard vorgelegt würden.

— Dem „Intransigeant" zufolge hat Major Marchand dem Minister des Aeußeren Delcassé wegen des Auftrages, **Faschoda** zu räumen, einen in scharfem Ton gehaltenen Brief geschrieben und gleichzeitig seinen Abschied eingereicht. Doch ist das Gesuch nicht genehmigt worden.

England.

London, 16. Dez. Wie die „Daily Mail" aus Hongkong von gestern meldet, ist die **Prinzeß Heinrich** daselbst eingetroffen. Es ist für die Weihnachtszeit ein Haus für dieselbe gemiethet worden.

Spanien.

Madrid, 16. Dez. Eine officiöse Note besagt, die Regierung werde die **Ratification des Friedensvertrages** durch den amerikanischen Senat abwarten, ohne die Abtretung spanischen Gebietes zu beschleunigen, da der Senat den Vertrag möglicherweise nicht genehmigen werde.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Dezember. Es bestätigt sich, daß mit der Schiffswerft Ancaldo in Genua betreffend die **Reconstruirung der türkischen Panzerschiffe** ein Contract abgeschlossen worden ist. Der Marineminister und Concurrenzunternehmungen bieten alles auf, damit der Vertrag anullirt werde.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Dezember.

Wetteraussichten für Sonnabend, 17. Dezember, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist kälter, vorwiegend trübe, theils heiter. Stellenweise Niederschlag. Frische Winde.

* **[Sturmgefahr vorüber.]** Heute Mittag telegraphirte die Seewarte: Die Gefahr scheint vorüber zu sein. Signal abnehmen.

* **[Der Untergang des Dampfers „Adele"]** mit seiner gesammten Besatzung von wahrscheinlich 10 Mann muß nach den heute eingegangenen weiteren Nachrichten leider als sicher angenommen werden. Bereits am Dienstag trieben an der Außenseite der Halbinsel Hela Planken und Bretter umher, wie die Lachsfischer dort bemerkten. Auch am Strande fand man einzelne Schiffstrümmer, Theile einer Kajüte und dergl. Am Mittwoch wurden dann bei Heisterneſt zwei Flaschenposten angetrieben.

In dem einen Schreiben an seine Rhederei in Kiel theilt Kapitän Ernst Krützfeldt die seinem Dampfer drohende Katastrophe wie folgt mit:

„Die große Luke eingeschlagen. Bis 9 Uhr Abends den 9./12. haben alle gearbeitet als Männer, aber vergebens. Wir ergeben uns in Gott, nehmen Sie sich meiner Familie an. Ein Dampfer ist in Sicht, ob Hoffnung? Zwischen Bornholm und der pommerschen Küste 12 Uhr Nachts. Zwei Stunden wird sich „Adele" noch halten; dann stirbt sie einen braven Seemannstod mit uns."

Die zweite Flasche enthielt nachstehenden versiegelten Abschiedsbrief des Kapitäns Ernst Krützfeldt an seine Gattin:

Liebe Alwine! Sterben ist leicht, für denjenigen überhaupt, der sich mit seinem Tode vertraut gemacht hat. Darum gräme dich nicht so sehr, sondern widme dich der Erziehung unserer Kinder und tröste Vater und Mutter, denn wie bald sind wir alle zusammen im ewigen Leben. So lange ich auf Erden verweile, weilet mein Geist bei Euch, ich sterbe in meinem Glauben an die große Gottheit. Ich bedaure sehr all das junge Leben, welches diesen Augenblick mit mir zu Grunde geht. Adieu, mein Herz, und gräme dich nicht so sehr. Dein Ernst.

Auf der Außenseite des Briefes soll sich die Notiz befunden haben: „Endlich ein Dampfer in Sicht — ob er uns Rettung bringen wird?" Eine gleiche Notiz befindet sich, wie schon bemerkt, auch in dem Briefe an die Rhederei der „Adele", welcher also wohl etwas später geschrieben und einer zweiten Flasche anvertraut worden ist. Letztere enthielt ferner Rechnungen und Berichte an den Rheder, zuletzt noch eine Rechnung über den Proviant, welchen „Adele" in Bremen eingenommen hat, datirt vom 6. Dezember. Mit der Flaschenpost wurde gleichzeitig auch einiger Proviant bei Heisterneſt angetrieben.

Ueber die Personalien der Besatzung der „Adele" ist hier Zuverlässiges nicht bekannt. Man nimmt

an, daß sie incl. Capitän 10 Mann stark gewesen ist. Aus unserer Umgegend waren, so weit hier bekannt, der Matrose George **Lehmann** aus Heubude und der Heizer **Karl Peters** an Bord. Letzterer ist ein Sohn des Zimmermeisters Peters, Schöneberg a. W. Nachdem Karl Peters bei Gebr. Habermann hierselbst sich zum Maschinisten hat ausbilden lassen, übernahm er den Heizerposten auf der „Adele“.

* **[Das Wasser in der Mottlau]** war in den gestrigen Abendstunden durch den fortdauernden Sturm in gefahrdrohender Weise gewachsen. Am Anlegeplatze der Fähre am Krahnthor standen bereits drei Stufen unter Wasser.

* **[Die Geflügelcholera]** soll, wie amtlich bekannt gemacht wird, unter dem Federvieh des Besitzers Herrn Kohlbieter in Kohling bei Hohenstein in Westpr. ausgebrochen sein.

* **[Neue Ober-Realschule.]** Nachdem die Errichtung der technischen Hochschule am hiesigen Platze gesichert ist, soll die geplante Umwandlung unserer Petrischule in eine Ober-Realschule nunmehr eingeleitet und die erste Ober-Realschulklasse schon zu Ostern eingerichtet werden. Sie wird damit die erste Ober-Realschule in Westpreußen, welche zum Besuch der Hochschule berechtigt, sein. Zwecks der Umwandlung wird die Zahl der Oberlehrerstellen um zwei vermehrt werden.

* **[Geschenk.]** Ein ehemaliger Schüler des städtischen Gymnasiums, der nicht genannt sein will, hat dem hiesigen Magistrat 6000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken überwiesen.

* **[Flott gemacht.]** Der bei Putziger Heisternest gestrandete Stettiner „**Pomerania**“ ist durch die drei zu Hilfe gesandten Schleppdampfer der Gesellschaft „Weichsel“ abgebracht und gestern Nachmittag im Hafen von Neufahrwasser eingetroffen.

* **[Eröffnung der Eisenbahn Rheda-Putzig.]** Ueber die gestrige Feier der Eröffnung des Verkehrs auf der neuen Eisenbahnstrecke Rheda-Putzig wird aus Putzig berichtet:

Mit dem ersten von hier abgehenden fahrplanmäßigen Zuge begaben sich die Mitglieder des Kreisausschusses nach Rheda zum Empfange der dort eintreffenden Gäste, des Herrn Eisenbahn-Präsidenten Thomé, des Vertreters des Herrn Regierungs-Präsidenten, Herrn Ober-Regierungsraths Fornet u. a. Herren. Von Berlin kommend, traf auch Herr Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin in Rheda ein. Unser Nachbarkreis Neustadt wurde durch die Herren Landrath Graf v. Keyserlingk und Kammerherrn von Zelewski-Barlomin vertreten. Die Abfahrt vom Bahnhofe Rheda, woselbst eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Glückliche Fahrt!“ errichtet worden war, erfolgte um 8 Uhr 35 Min. — Auf den Haltestellen Bresin und Sellistrau begrüßten die Schüler der genannten und benachbarten Orte die Gäste durch freudigen Gesang. Die Betheiligung unserer Stadtbewohner an der Eröffnungsfeier war trotz der ungünstigen Witterung eine allgemeine. Neben den öffentlichen Gebäuden zeigten viele Privathäuser reichen Guirlanden- und Flaggenschmuck. Der Männergesangverein, der Kriegerverein, die verschiedenen Innungen mit ihren Emblemen, sämmtliche Schüler unserer Stadtschulen hatten sich am Bahnhofe ordnungsmäßig aufgestellt, als der Zug um 9½ Uhr eintraf und mit brausendem „Hurrah!“ aller Anwesenden und einem kräftigen „Grüß Gott!“ des Männergesangvereins empfangen wurde. Während Herr Bürgermeister Milczewski Herrn Thomé begrüßte, ihm namens der Stadt den Dank für den neuen Verkehrsweg abstattete und der Hoffnung Ausdruck gab, daß derselbe dem Staate wie dem Kreise zum Segen gereichen möchte, stimmte der Männergesangverein „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda an, wofür Herr Thomé dem Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Witte, herzlich dankte. Nach kurzem Verweilen auf dem Bahnhof fuhren die Gäste nach dem Rathhause, wo zwei Ehrenjungfrauen Herrn Thomé durch Ueberreichung von Blumensträußen erfreuten. Ein Frühstück von 45 Gedecken vereinigte die Festtheilnehmer bis zu der um 12½ Uhr erfolgenden Abfahrt des nächsten Zuges. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Thomé mit einem Hoch auf den Landesherrn. Herr Landrath Dr. Albrecht bot in seiner Festrede eine interessante Darstellung der den Bau der Eisenbahn betreffenden geschichtlichen Vorgänge und dankte namens des Kreises für „das schöne Weihnachtsgeschenk“. Im weiteren Verlaufe des Festes toastete Herr v. Graß auf den Neustädter, Graf v. Keyserlingk auf den Putziger Kreis, Herr Thomé auf den Herrn Minister v. Thielen und die Stadt Putzig, Herr Bürgermeister Milczewski auf den Herrn Oberpräsidenten. Den beiden letztgenannten Herren wurden Depeschen des Inhalts übersandt, daß der Kreis Putzig mit dem heutigen Tage dem Weltverkehr eröffnet sei, wofür die Vertreter des Kreises mit ihren Festgenossen ihren Dank abstatten.

* **[Neue Kleinbahn in Aussicht.]** Die allgemeine deutsche Kleinbahngesellschaft, speciell deren hiesige Abtheilung beschäftigt sich zur Zeit mit einem Projecte wegen Baues einer **Kleinbahn von Langfuhr über Brentau, Matern, Bissau, Ramkau, Kokoschken u. s. w.** Die ganze Sache befindet sich jedoch einstweilen noch in den Kinderschuhen. Es sind bei den angrenzenden bezw. interessirten Ziegeleien Anfragen gehalten worden, ob sich der Bau einer solchen Bahn überhaupt rentiren würde.

h. **[Danziger Lehrerverein.]** Im Vordergrunde des Interesses für die am 17. Dezember im Kaiserhof stattfindende Versammlung steht ein Vortrag des Herrn Hauptlehrers Zürn über das Verbandsthema: „Welche Stellung nehmen wir der Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts für Knaben, sowie des Haushaltungs-Unterrichts für Mädchen in den Lehrplan der Volksschulen gegenüber ein?“ Herr Zürn hat nachstehende Leitsätze aufgestellt, über welche die Versammluug zu entscheiden haben wird:

A.

1. Der Handfertigkeits-Unterricht bewirkt nicht bloß körperliche, sondern auch geistige und sittliche Bildung und ist im Stande, andere Unterrichtsfächer der Volksschule zu ergänzen.

2. Seine Aufnahme in den Lehrplan der Volksschule kann zur Zeit jedoch nicht gefordert werden, weil a. seiner Einführung eine Revision des bestehenden Lehrplanes und eine Verminderung der Schülerzahl in den Klassen vorausgehen muß; b. die zu seiner Einführung erforderlichen Geldmittel nothwendigere Verwendung haben; c. die methodische Entwicklung dieses Unterrichts noch nicht so weit vorgeschritten, derselbe in der Praxis noch nicht genugsam erprobt, die Ausbildung der Lehrer für diesen Gegenstand nicht hinreichend sichergestellt ist, um seine Einführung in die Volksschule anders als ein Experiment erscheinen zu lassen.

B.

1. Die Nothwendigkeit einer besseren Vorbildung des weiblichen Geschlechts für seinen späteren Beruf als Hausfrau und Mutter wird anerkannt.

2. In dem Haushaltungs-Unterricht erblichen wir nicht das für diesen Zweck geeignete Mittel, denn a. er ist nicht umfassend genug, da er sich in der Hauptsache auf den Kochunterricht beschränkt; b. er kommt den Mädchen, die seiner am meisten bedürfen, nicht zu gute; c. es liegt zwischen diesem Unterricht und seiner Anwendung im Leben ein zu großer Zeitraum. Dazu kommt, daß er nicht ohne schwere Schädigung der bestehenden Organisation sich einführen läßt.

3. Ein wirksameres Mittel, als es der Haushaltungsunterricht ist, erblicken wir in der Einführung besonderer Lehrpläne für Mädchenschulen, in denen der eigenthümlichen Lebensaufgabe des weiblichen Geschlechts Rechnung getragen wird.

* **[Bildniß-Uebergabe.]** Die schon erwähnte Uebergabe des von dem photographischen Atelier von H. Grosse hierselbst gefertigten Bildnisses des verstorbenen Generalsuperintendenten Dr. Taube an das hiesige Consistorium als Schmuck für dessen Sitzungssaal hat gestern (an Dr. Taubes Todestag) Vormittags namens der Stifter durch Herrn Superintendenten Plath aus Carthaus feierlich stattgefunden.

* **[Weihnachtspackete.]** Erfahrungsmäßig giebt es bei dem großen Packetverkehr, welchen die Post zu Weihnachten zu bewältigen hat, eine ganze Anzahl von Packeten, bei denen sich unterwegs die aufgeklebte Packetaufschrift abgelößt hat und welche in Folge dessen nicht an den Adressaten bestellt werden können. Diese Packete werden, wenn es nicht gelingt, den Empfänger zu ermitteln, zumal wenn der Inhalt aus leicht verderblichen Gegenständen besteht, bei der Post alsbald öffentlich verauctionirt. So mancher Braten, so manche frische Weihnachtsgans verfehlen in Folge dessen ihren Zweck und wandern auf der Auction in fremde Hände. Um sich davor zu schützen, giebt es ein Auskunftsmittel, welches darin besteht, daß der Absender eine **Abschrift der vollständigen Adresse des Empfängers in das Packet hineinlegt.** Will es dann das Unglück, daß die aufgeklebte Packetaufschrift verloren geht, und wird das Packet auf der Post geöffnet, so kann der Empfänger aus der eingelegten Abschrift ersehen und das Packet an ihn bestellt werden.

t. **[Gewerbeverein.]** Die gestrige Sitzung begann mit einigen Mittheilungen des Vorsitzenden. Der Verein zählt z. Z. 532 Mitglieder, es ist dies, wie der Vorsitzende bemerkte, die größte Zahl, die seit seinem 70jährigen Bestehen erreicht sei. Eine annähernd gleiche Zahl habe das Jahr 1884 mit 519 Mitgliedern aufzuweisen gehabt, dann sei wieder ein Niedergang erfolgt. Das letzte Jahr habe einen Zuwachs von 33 Mitgliedern gebracht. Auf eine fünfzigjährige Zugehörigkeit zum Verein können zwei Mitglieder zurückblicken, darunter Herr Commerzienrath Berger, der leider von einem so schmerzlichen Familienereigniß betroffen sei. Nach einigen weiteren Mittheilungen hielt Herr Archidiakonus Blech seinen Vortrag über: „Eindrücke und Erlebnisse vom Orient.“ In großen Zügen führte Redner die aufmerksamen Zuhörer von Athen über Alexandrien, Kairo nach Jaffa und Jerusalem, dann zurück über den Libanon und Antilibanon, durch Damaskus und Beyrut, nach dem herrlich gelegenen Korfu, sowie der Insel Rhodus, nach Athen und Triest. Und zum Schluß von Schloß Miramare nach Danzig. Ein sonniges farbenprächtiges Bild des Orients mit seinen Freuden und Leiden entwarf der Redner. Kein Maler sei im Stande, die Eindrücke und Bilder festzuhalten, die die Reisenden in vollen Zügen genossen hätten. Da der Herr Redner über diese Reise in mehreren Feuilletons in der „Danziger Zeitung“ berichtet hat, begnügen wir uns mit dieser flüchtigen Andeutung des Inhalts seines ca. 2stündigen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages.

* **[Prämien-Verein zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten.]** Nachdem das von den General-Versammlungen des Vereins am 28. Januar v. Js. und 26. Januar d. Js. beschlossene neue Statut unter dem 7. März cr. durch das kgl. Oberpräsidium bestätigt worden ist, wird dasselbe in nächster Zeit den Mitgliedern des Vereins zugestellt werden. Als wesentliche Verbesserung gegenüber dem alten Statut vom 4. Februar 1880 ist die Bestimmung in § 22 hervorzuheben, daß fortan die Dienstboten der Mitglieder bereits nach drei Jahren Dienstzeit zur Prämiirung gelangen können, während früher dazu fünfjährige Dienstzeit Bedingung war. Auch eine Erhöhung der Prämien ist in Aussicht genommen. Uebrigens wird ein Statut von Herrn Kaufmann H. Hevelke (Hundegasse Nr. 31, Hof) allen, die etwa dem Verein beitreten wollen, unentgeltlich eingehändigt.

§ **[Ein schwerer Straßenraub]** wurde vorgestern an dem Unternehmer Bönke aus Parpahren in der Bahnhofstraße vor Praust verübt. In der Gastwirthschaft von Krest in Praust lernte Bönke zwei junge Leute kennen, die sich sogleich mit ihm bekannt machten und ihn nachdem gemeinschaftlich zur Bahn begleiteten. Die beiden hatten vorher Gelegenheit gehabt zu sehen, daß B. etwa 100 Mk. baares Geld bei sich hatte. Unterwegs wurde B. von einem dieser beiden aufgefordert, 50 Pf. zu Schnaps zu geben. Als er diesem Ansuchen nachkommen wollte, wurde ihm von einem dieser beiden ein offenes Messer auf die Brust gesetzt mit dem Verlangen, die ganze Baarschaft herauszugeben, widrigenfalls ihm das Messer in die Brust gestoßen würde. B. sah sich genöthigt, die Baarschaft herzugeben, worauf die beiden Unholde entflohen. Es gelang den Prauster Executivbeamten, noch am selben Tage die beiden Rowdies zu ergreifen, in denen man die Arbeiter Bernhard Selonke und Albert Willmanowski aus Praust erkannte. Dieselben wurden gestern Abend gefesselt nach dem hiesigen Gerichtsgefängniß gebracht.

* **[Tod.]** Die 24jährige Tochter eines hiesigen Beamten, welche sich am 13. d. M. eine Revolverkugel in den Kopf schoß, ist heute im Stadtlazareth an der Wunde gestorben.

* **[Ueber den bereits gemeldeten Tod des Schutzmanns Hilpert]**, bekannt durch die nächtliche Mißhandlung zweier junger Juristen und das gegen die Verurtheilung beim Kaiser angebrachte Gnadengesuch, circuliren hier Gerüchte von einer Vergiftung, die jedoch unbegründet sind. Wie unserem Berichterstatter bei seiner Nachfrage im Diakonissenhause, wo Hilpert gestorben ist, mitgetheilt wurde, ist der Tod an einem Gallenleiden erfolgt.

* **[Von der Eisenbahn überfahren.]** Als gestern Abend auf dem Rangirbahnhofe in Danzig der Rangirer Albert Graf aus Stadtgebiet beim Rangiren auf einen Wagentritt steigen wollte, glitt er aus und fiel unter einen der Wagen. Von mehreren Rädern überfahren, wurde er bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Mittels Eisenbahn-Krankenwagens brachte man ihn nach dem chirurgischen Stadtlazareth, woselbst jedoch nur der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Graf ist jung verheirathet und hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

* **[Unfälle.]** Der in der Paradiesgasse wohnhafte Arbeiter Zielke gerieth heute früh mit einem seiner Mitarbeiter in der Fabrik bei Legan in Streit und erhielt von demselben einen Stoß gegen die Brust, worauf er mit dem Kopf auf die Steinfliesen fiel. Der städtische Sanitätswagen mußte requirirt werden, der den Besinnungslosen, welcher anscheinend eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, nach dem Lazareth in der Sandgrube brachte. — Der in Schellingsfelde in Dienst stehende Kutscher Albert Steinhardt glitt heute Vormittag vor dem Hause Heilige Geistgasse Nr. 67 beim Abladen von Mehlsäcken aus und zog sich eine Verletzung des Rückgrates zu, so daß auch er mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Lazareth gebracht werden mußte.

* **[Feuer.]** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kaninchenberg Nr. 10 gerufen, weil dort aus einem Schornstein Funken stoben, die bei dem herrschenden Sturm Feuersgefahr zu bringen drohten. Es handelte sich um einen Schornsteinbrand, den die Feuerwehr nun bewachte.

§ **[Messer-Affaire.]** In Praust geriethen gestern Abend die Arbeiter Schönagel und Blockus, welche vorher zusammen gezecht hatten, in Streit. Schönagel schlug mit einer Flasche dem Blockus ein Loch in den Kopf, wuthentbrannt griff dieser nach dem Messer und versetzte dem Schönagel diverse Stiche in den Rücken. Beide wurden dann nach dem Prauster Lazareth gebracht, wo Schönagel, dem die Stiche in die Lunge gedrungen sind, hoffnungslos darniederliegt.

[Polizeibericht für den 16. Dezember.] Verhaftet: 6 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Zechprellerei, 1 Person wegen Unfugs, 1 Bettler, 9 Obdachlose. — Gefunden: 1 Taschenmesser, eine goldene Damen-Remontoiruhr, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction; 1 Sack Hafer, abzuholen von der Seefahrerfrau Caroline Kinder, Neufahrwasser, Olivaerstraße 63; 1 Herren-Brille, abzuholen von der Aufwärterin Johanna Posanski, Neufahrwasser, Bergstraße 4; am 13. November cr. auf dem Altstädtischen Graben ein zweirädriger Handwagen, abzuholen von der Polizeiwache im Stockthurm. — Verloren: 1 grünes Portemonnaie mit ca. 11 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

S Konitz, 14. Dez. Ein **gemeingefährlicher Schwindler** schlimmster Art wurde endlich auf längere Zeit unschädlich gemacht. Es ist das der Besitzersohn Constantin Zaremba aus Gelens, welcher, obgleich erst 20 Jahre alt, doch schon wiederholt wegen Urkundenfälschung und Betruges bestraft ist. Nachdem er erst am 30. September cr. aus dem Gefängniß entlassen worden, wo er seine letzte Strafe — 1½ Jahre — verbüßte, begab er sich zu den Ehefrauen dreier seiner Mitgefangenen, den Käthnerfrauen Arndt, Schulz und Fehrmann in Stegers, schwindelte ihnen vor, er sei Assessor und von der Staatsanwaltschaft gesandt und könne die Strafhaft ihrer Männer abkürzen, die Frauen müßten natürlich die entstehenden Kosten im Voraus bezahlen. Hierdurch vermochte der Gauner die armen Frauen um für ihre Verhältnisse recht bedeutende Summen, nämlich 92 Mk., 263,70 Mk. und 328,75 Mk., zu prellen, welche sie natürlich nicht liegen hatten, sondern sich erst, theils als Darlehen, theils durch den schleunigen Verkauf von Vieh etc. verschaffen mußten. All dieses Geld verwendete Z. in seinem Nutzen und die Männer der so schmählich Getäuschten blieben natürlich, wo sie waren. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Schwindler wegen Betruges im Rückfalle zu sechsjähriger Zuchthausstrafe und 1200 Mk. Geldstrafe.

W. Rosenberg, 15. Dez. Wegen **Vergehens gegen die Concursordnung** hatte sich in der heutigen Strafkammersitzung der Kaufmann Salomon aus Bischofswerder zu verantworten. S. hatte ein kleines Geschäft, das er mit seiner Frau versah, und das einen Jahresumsatz von 15 000 bis 17 000 Mk. brachte. Als er Bankerott machte, stellte sich heraus, daß S. zwar im Besitze von kaufmännischen Büchern war, dieselben aber nicht geführt und niemals Bilance gezogen hatte. S. will nur Händler und Trödler, nicht aber Kaufmann und daher zur Führung von Büchern nicht verpflichtet gewesen sein. Die Beweisaufnahme erstreckte sich deshalb darauf, ob S. als Vollkaufmann oder als Minderkaufmann anzusehen sei. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Bücherrevisors Siede in Elbing, ist nur der Kaufmann mit einem Jahresumsatz von 30 000 bis 35 000 Mk. zur Führung der Bücher verpflichtet. Der zweite Sachverständige, der das Geschäft als Concursverwalter geführt hatte, hielt es seinem Betriebe nach für ein kaufmännisches Geschäft. Das Gericht kam auch zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte Vollkaufmann gewesen sei, da er Waaren im Sinne des Handelsgesetzbuches geführt habe, und verurtheilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Woche Gefängniß.

Königsberg, 15. Dez. Nur mit knapper Noth entging der Schiffer Brosze nebst zwei Matrosen, die sich auf der Reise von Neukrug nach Königsberg befanden, dem Tode. Es war auf der Höhe des „Dempels Haken“ als der **orkanartige Sturm** plötzlich ganz unvermittelt umsprang und das ausgespannte Segel mit einer derartigen Kraft brach, daß der **Hauptmast mitten durchknickte** und krachend in die Tiefe sank; das Fahrzeug wurde in Folge dessen ein Spiel der Wellen. Die verzweifelte Besatzung, welche sich bei dem Orkan kaum auf Deck zu halten vermochte, mußte machtlos zusehen, wie sie einem sicheren Tode entgegen ging, zumal die Gefahr durch die unmittelbare Nähe der Sandbank noch erheblich erhöht wurde. Die Katastrophe blieb nicht aus. Mit aller Gewalt hoben die Wogen das Fahrzeug hoch empor und schleuderten es gegen den „Haken“, wo es abprallte und seine drei Insassen, die das Rettungsboot nicht auszusetzen gewagt hatten, sämmtlich über Bord warf. Zwei von den Verunglückten gelang es verhältnißmäßig bald, die Sandbank zu erreichen; der dritte, der Schiffer selbst, ein vorzüglicher Schwimmer, wurde weit in das Haff hinausgetrieben. Seine Hilferufe verschlang das Tosen der See, und nur mit dem Aufgebot seiner letzten Kräfte vermochte sich der rüstige Mann so lange zu halten, bis eines der vielen vorüber fahrenden Schiffe ihn endlich bemerkte und an Bord nahm. Auch die beiden auf der Sandbank verbliebenen Matrosen wurden geholt.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Man mag über Sudermann urtheilen, wie man will, darin werden seine Gegner und Freunde mit einander übereinstimmen, daß er in seiner Magda eine der packendsten Frauenfiguren geschaffen hat, die die Weltliteratur überhaupt kennt. Kein Wunder, daß deshalb die Rolle der Magda auf dem Repertoire aller großen Schauspielerinnen der Gegenwart steht, und von der Italienerin Eleonore Duse mit derselben Vorliebe gespielt wird, wie von der Französin Sarah Bernhard. Das ist auch ganz erklärlich, denn während das Milieu der „Heimath“ auf eine ostpreußische Landstadt zugeschnitten ist, ist die Magda ein internationaler Typus, der überall da verstanden wird, wo die Frauenfrage auf der Tagesordnung des öffentlichen Lebens steht. Daß eine Künstlerin wie Fräulein **Barkany** die Rolle der Magda in ihr Repertoire aufgenommen hat, ist selbstverständlich, und daß sie diese Rolle in vollendeter Weise wiedergeben würde, ist eigentlich noch selbstverständlicher. Die Künstlerin hat uns die Magda bereits in ihrem letzten Gastspiele, welches im März 1896 stattfand, vorgeführt und wir können schon deshalb auf unsere damalige Besprechung hinweisen, weil das, was damals über das Spiel der Künstlerin hervorgehoben worden war, auch heute noch seine volle Geltung hat. Damals wurde die treffende Auffassung der Rolle, das temperamentvolle Spiel, die erschütternde Kundgebung der Mutterliebe und die packende Durchführung der großen Scene mit dem Regierungsrath v. Keller hervorgehoben, alles das erregte auch vorgestern wieder die Bewunderung des trotz des schlechten Wetters gut besetzten Hauses.

Nicht wenig trug zu dem ungetrübten Genuß des Kunstwerkes die gute Besetzung der übrigen Rollen durch unsere Schauspieler bei. Die treffliche Wiedergabe der Rollen des Oberstlieutenants und seiner Frau und des Pfarrers durch die Herren Schieke und Berthold und Fr. Staudinger ist schon mehrfach von uns hervorgehoben worden, es schien, als ob die Künstler vorgestern einen besonders guten Tag gehabt hätten, denn sie übertrafen vorgestern noch ihre bisherigen Leistungen. Frl. Voigt spielte die Marie schlicht und innig, während die Franziska von Frl. König sehr drastisch und wirkungsvoll gegeben wurde. Die Rolle des Regierungsraths v. Keller hatte Herr Meltzer übernehmen müssen, und er fand sich mit derselben so gut ab, daß ihm ein voller Antheil an dem Gelingen der Vorstellung gebührt.

Vermischtes.

Kiel, 15. Dez. Ein orkanartiger Nordweststurm überraschte das auf der Heimfahrt aus den schwedischen Gewässern nach Kiel begriffene deutsche Panzergeschwader. Dem Panzerschiff „Brandenburg“ wurde eine Barkasse entrissen und zertrümmert. Der Panzer selbst wurde von seinem Ankerplatze bei Kungsbakka (Schweden) abgetrieben und kam längsseits des Panzerschiffes „Baiern“ zu liegen, ohne jedoch eine Beschädigung anzurichten.

Kiel, 15. Dez. Der schwedische Dampfer „**Flora**“ **collidirte im Nordostsee-Kanal mit dem Danziger Dampfer „Herkules“.** Die „Flora“ ist stark beschädigt und muß Holtenau behufs Reparatur anlaufen, während der „Herkules“ weitergegangen ist.

Bologna, 16. Dez. Das Strafgericht verurtheilte den früheren Bankdirector Favilla wegen Betruges zu 30 Monaten Zuchthausstrafe.

London, 16. Dezember. Die große Baumwollen-Spinnerei in Accrington ist gänzlich niedergebrannt. Der Schaden beträgt 600 000 Mark.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 20. Dezember 1898, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben. — Jahresbericht eines Vereins. — Vermiethung a. des Strohthurms, — b. eines Grundstücks, — c. eines Raumes im Langgasserthor. — Verpachtung a. eines Landstücks (ehemalige Baumschule), — b. mehrerer Landstücke bei Langfuhr. — Pachtübertragung (Olivaer Freiland). — Verkauf eines Stückes Straßengelände. — Fluchtregulirungen. — Annahme eines Geschenks. — Einrichtung a. einer weiteren Bureau-Assistentenstelle, — b. einer zweiten Rohrmeisterstelle für die Gas-, Wasser- und Kanalwerke. — Ausbildung der Realschule St. Petri in eine Oberrealschule und Vermehrung des Lehrpersonals. — Erhöhung der Remuneration wissenschaftlicher Hilfslehrer an den höheren Knabenschulen. — Ausführung der Zufahrtsstraße zur Kirche in Langfuhr und Bewilligung der Kosten. — Bewilligung von Kosten a. für Beseitigung von Wasserschäden, — b. für Vertretung des Brandmeisters. — Pensionirung eines Oberlehrers.

B. Geheime Sitzung.

Gehaltserhöhungen. — Remunerationen. — Unterstützungen.

Danzig, den 15. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Standesamt vom 16. Dezember.

Geburten: Arbeiter Robert Kayser, S. — Photograph Ernst Brey, S. — Kleinhändler Carl Bublitz, T. — Portier Rudolf Bahr, S. — Tapezier und Decorateur Bernhard Fast, S. — Schmiedegeselle Richard Groß, S. — Restaurateur Oscar Ehrlichmann, S. — Marine-Werkführer Emil Rohde, S. — Schuhmachermeister Emil Hänsel, T. — Tischlergeselle Gustav Schröder, S. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Schmiede- und Schiffsbaugehilfe Michael Labuda und Wilhelmine Margarethe Schibblack, beide hier. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Johann Kilkowski und Martha Elisabeth Hohendorf. — Schlossergeselle Hermann Gustav Ernst Dähnke und Auguste Margarethe Roski. — Sämmtlich hier. — Tischlergeselle Ernst August Bruno Ziemann und Maria Therese Hopp. — Elektroarbeiter Anton Liczkowski und Maria Johanna Naujocks. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: See-Oberlootse a. D Johann Kiehl, 78 J. — Buchhalterin Martha Raddatz, fast 28 J. — S. d. Schlossermeisters Rudolf Beck, 2 W. — S. d. Arbeiters Otto Hinz, 3 Tage. — Zwei Töchter des Arbeiters Adolf Droschin, todtgeboren. — Schiffbaulehrling Heinrich Rabe, 16 J.

Danziger Börse vom 16. Dezember.

Weizen in fester Tendenz bei theilweise höheren Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 769 Gr. 161 M, hellbunt 740 Gr. 160 M, 750 Gr. 161½ M, 759 und 761 Gr. 163 M, hochbunt 747 Gr. 162½ M, 761 Gr. 165 M, weiß 747 Gr. 163 M, 777 Gr. und 788 Gr. 165 M, fein weiß 764 und 777 Gr. 166 M, roth 729 Gr. 152 M, 780 Gr. 162 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 673 Gr. und 685 Gr. 141 M, 697, 699, 702, 711, 720 und 756 Gr. 143 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt, inländ. große 662 Gr. 135 M per Tonne. — **Hafer** inländ 123, 124, 125 M per Tonne bez. — **Erbsen** russ. zum Transit Victoria- 146 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländ. 128 M per Tonne bezahlt. — **Raps** inländischer 210 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaat** roth 27, 35, 36½, 37, 38, 40 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,90, 4 M, mittel 3,77½, 3,82½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** fester. Contingentirter loco 57¼ M Br., nicht contingentirter loco 37¾ M Brief, Dezbr.-Mai 38 M Br., 37½ M Gd.

Danziger Mehlnotirungen vom 15. Dez.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,50 M. — Extra superfine Nr. 000 14,50 M. — Superfine Nr. 00 12,50 M. — Fine Nr. 1 11,00 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,20 M. — Superfine Nr. 0 12,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,20 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Schrotmehl 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M. — Roggenkleie 4,80 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Dezember. Wind: NNO.

Angekommen: Pomerania (SD.), Kollmann, Carlskrona, leer.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Permien, Carlskrona, leer. — Stockholm (SD.), Schade, Kopenhagen, Güter.

Nichts zu sehen (dunkel).

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die auf den städtischen Grundstücken Hakelwerk Nr. 6 und 7 der Servisanlage stehenden Baulichkeiten einschließlich der dazu gehörenden Hinter- und Stallgebäude werden in einem Loose

am Sonnabend, den 17. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im Baubüreau des Rathhauses

durch den Bureauvorsteher Herrn Schenk an den Meistbietenden öffentlich zum Abbruch verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen. (16590

Die Besichtigung der bezeichneten Baulichkeiten kann in den Werktagsvormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr nach vorgängiger Meldung bei der Wittwe Förster, Hakelwerk Nr. 8, stattfinden.

Die von jedem Bieter zu vollziehenden Verkaufsbedingungen liegen während der Dienststunden im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus.

Vor Abgabe des Gebots ist bei dem den Termin abhaltenden Beamten eine Bietungs-Caution von 150 Mk. zu hinterlegen.

Danzig, den 5. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „D. Paul", Kapitän Krüger, auf der Reise von Hamburg nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

17. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr,

in den Geschäftslokalen, Pfefferstadt Nr. 33—35 (Hofgebäude), anberaumt.

Danzig, den 16. Dezember 1898.

Königliches Amtsgericht X. (17089

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Przydatken, Band 1, Blatt 6, für die unbekannten Erben des am 6. März 1898 zu Przydatken verstorbenen Gutsbesitzers Eduard Bünemann eingetragene, in den Gemarkungen Strasburg und Gzczuka belegene Grundstück „Vorwerk Przydatken"

am 7. April 1899, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 61, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 644,56 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 211,6760 Hectar zur Grundsteuer, mit 370 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblattes — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 60 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

8. April 1829, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strasburg, den 18. November 1898. (16078

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Fährknecht Joseph Borzechowski aus Piekel ist am 12. November von der Weichselfähre bei Neuenburg verschwunden, auf der er zuletzt etwa 7 Uhr Abends gesehen worden ist. Er ist muthmaßlich in der Weichsel ertrunken.

Borzechowski stand im 32. Jahre, war mittlerer Größe und von untersetztem Wuchs, hatte dunkle Augen, einen dunklen Schnurrbart und volles Kopfhaar. Bekleidet war er am Tage seines Verschwindens mit einem grauen Jaquet, gelblich wollener Unterjacke, englisch-ledernen Beinkleidern und kurzen Stiefeln.

Es wird um Fahndung auf die Leiche ersucht, zumal ein Verbrechen vermuthet wird und um Drahtnachricht im Auffindungsfalle zu den Akten III. J. 987/98 gebeten.

Graudenz, den 12. Dezember 1898. (17038

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Concurs-Auction

im Geschäftslokale Danzig, Brodbänkengasse Nr. 9, Ecke Kürschnergasse.

Sonnabend, den 17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich am oben angegebenen Orte im Auftrage des Concursverwalters Herrn A. Striepling hier, Hundegasse 51, das auf 3038 M 85 ₰ taxirte

Sturtevant'sche Concurs-Waaren-Lager nebst Ladeneinrichtung

im Ganzen verkaufen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Bietungscaution 500 M. Besichtigung am Verkaufstage Morgens 8—9 Uhr.

Eventl. werde ich für Rechnung der Masse das Lager in kleinen Posten (16949

an demselben Tage von 10 Uhr ab

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wie festgestellt, stammen die vorhandenen Cigarren, Cigaretten, Weine pp. aus den erstklassigen Fabriken und sind von vorzüglicher Qualität.

Janke, Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben Nr. 94, vis-a-vis der Markthalle.



Dampfer „Legan".

Die Tourfahrten des Dampfers „Legan" werden mit Sonnabend, den 17. Dezember eingestellt. (17072

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.



Echt Culmbacher Export-Biere

aus der Brauerei Mönchshof.



Die Mönchshofbiere sind ein angenehmes, appetiterregendes, stärkendes Getränk, von Aerzten vielfach verordnet, in der Reconvalescenz von wohlthätiger Wirkung und als reine milde Biere bestens zu empfehlen.

Ich führe: **Export-Bier**, bekannte, dunkle Marke, und **Mönchsbräu**, in Farbe und Geschmack den Münchener Bieren gleich.

In Gebinden unter 25 Ltr. 36 ₰ p. Ltr.
" " über 25 " 35 " " "
In Flaschen: 18 Flaschen M 3,00.

Versandt frei ins Haus.

Flaschen und Gebinde leihweise ohne Pfand. (16830

Hans Mencke, Bier-Großhandlung,
Langenmarkt Nr. 20.
Fernsprecher 536.
Alleinvertrieb für Danzig und Umgegend.

Eilt! **Qualitätsraucher.** Eilt!

Zum letzten Male mache ich auf den noch kleinen Rest meiner im Preise so enorm herabgesetzten Cigarren aufmerksam.

Früher 8,— bis 12,— M per 100 Stück,
jetzt 5,50 bis 7,50 - - 100 -

Verkauf nur in Originalkisten. Garantie: Umtausch.

Friedrich Haeser Nachfl.,
Eilt! Kohlenmarkt 2. Eilt!

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 19. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich einen bei d. Hrn. Stellmachermstr. Kerner hierselbst, Kneipab 13, untergebrachten (17067

Tafelwagen

von ca. 40 Ctr. Tragkraft (gut erhalten mit 4 neuen Rädern) im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Danzig, den 16. Dezember 1898.

Nürnberg,
Gerichtsvollzieher.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Agnes", ca. 17./20. Dezbr.
SS. „Brünette", ca. 22./24. Dez.
SS. „Echo", ca. 23./29. Dezbr.
SS. „Freda", ca. 27./31. Dezbr.
SS. „Blonde", ca. 28./31. Dezbr.

Nach Bristol:
SS. „Mlawka", ca. 26./28. Dez.

Es laden nach Danzig:

In London:
SS. „Blonde", ca. 19./23. Dezbr.

In Swansea: (17083
SS. „Mlawka", ca. 16. Dez.
SS. „Mlawka", ca. 7./9. Januar.

Von London fällig:
SS. „Brünette", ca. 19. Dezbr.

Th. Rodenacker.

SS. „Gozo"

ist mit Gütern von Hull und mit Umlade-Gütern ex SS. „Idaho" und $\frac{MM}{P}$ 50 Faß u. $\frac{WJ}{P}$ 49 Faß Hering von Yarmouth hier angekommen.

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.



Zur 1. Klasse 200. Lotterie deren Ziehung am 10. Januar k. J. beginnt, habe noch einige Viertelloose à 11 M abzugeben.

R. Schroth,
Königl. Lotterie-Einnehmer.



150 verschiedene echte Briefmarken aller Erdtheile für **1 Mk.** Fritz Feldner, Danzig l. Damm 17, II.

Rudolph Mischke
empfiehlt

Decemalwaagen,

prima Qualität, in allen Grössen, von 1—30 Centner Tragkraft.

Tafelwaagen

f. Wirthschafts- u. Geschäftszwecke mit Messing- oder Marmorplatten.

Wirthschaftswaagen

in diversen Façons, Desmer etc.

Eisen- u. Messing-Gewichte, Holz-, Blech- u. Zinn-Maasse
von 1/50 bis 50 Ltr. Inhalt,

Messkannen

mit Glasskala.

Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (16246

Volle Gänse,

Gänserücken mit Keulen, Gänseklein, Leber u. Flumen sind heute und morgen zu haben.

Langfuhr 57.
Loewenstein.

Wächter-Pelze

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. Baumann
36 Breitgasse 36.

Achtung!

Billigste Bezugsquelle für **Culmbacherbier, Sandler- u. Petzbräu.**

Max Freyer,
Konitz Wpr.

Prachtvolle größere und kleinere (16804

Weihnachtsbäume,

für Kirchen, Gesellschaften, Vereine und Private geeignet, empfiehlt in größter Auswahl billigst

Arthur Lietz,
Gärtnerei Neugarten 31.

Für unsere Jugend!

Im Verlage des Unterzeichneten ist als weiteres Schriftchen der Deipenbrock'schen Sammlung wertvoller Büchlein für die Hand der Jugend erschienen:

Des Freiherrn von Münchhausen Abenteuer zu Lande und zu Wasser.

Neu bearbeitet von Hugo Scheffler.
Mit 7 Illustrationen.
Preis 1 Mk. geb., 0,75 Mk. brosch.

Nach dem Urteil eines in der Schulpraxis erfahrenen und mit den Bedürfnissen der Jugend und namentlich der heutigen Jugend bekannten Schulmannes ist die ganze Sammlung in jeder Hinsicht empfehlenswert. Derselbe äussert sich aber insbesondere noch über den Münchhausen also:

„Alexander Bennstein hat im Jahre 1895 in seiner „Schrift die Einrichtung und Ausstattung der „einklassigen Schule etc. über die in dem Ver„lage des Unterzeichneten erschienenen An„schauungsbilder sich dahin ausgesprochen, sie „seien, weil nach der Auswahl des Stoffes vor„züglich und pädagogisch richtig, bei der Grösse „nicht überladen, hinsichtlich ihrer Ausführung „künstlerisch vollendet, bei voller Naturtreue in „schönen harmonischen und dabei frischen Farben „hergestellt, Musterbilder ersten Ranges. Dasselbe „Lob muss der Sammlung an Unterhaltungsschriften „für Kinder im ganzen und ganz besonders dem „Münchhausen" gespendet und kann gerade dieses „Schriftchen allen Freunden der Kinder, denen „daran gelegen ist, dass diese einen gemütvollen „Humor behalten, zu Geschenken an diese empfohlen „werden."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

A. W. Kafemann, Danzig.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 19.—23. Dezember 1898. Hauptgewinn M 100 000, 50000 ꝛc. baar. Originalloose sind zu haben Damm 12. Actien-Brauerei-Ausschank

J. Bendikowski.



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Wollsachen, seidenen Halstüchern, Schürzen, Herrenkragen u. Chemisettes, Shlipsen, Schleiern, Portemonnaies, Broschen u. a. m.

Wegen Aufgabe des Geschäftes sind die Preise billigst.

Elise Behrendt,
Vorstädt. Graben 12—14, Eingang Fleischergasse.

Mandelreiben,

Marzipanformen, Backbleche
empfiehlt zu billigsten Preisen

Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (16258

ff. Punschessenz, Rum, Arak, Cognac u. Liqueure

empfiehlt

A. von Niessen,
Tobiasgasse 10/11.

LÖWEN-KAFFEE

Kaffee ohne Zusatz ist Gift.

Echt Hallescher Löwenkaffee ist gesundheitsförderlich!

Wandkalender

für

Bäckereien und Conditoreien

(Bestimm. d. Bundesraths v. 4/3. 96)

für 1899.

Preis **25 Pfg.**

(Nach Auswärts gegen Einsendung von **35 Pfg.** in Briefmarken.)

Zu haben bei

A. W. Kafemann, Danzig.

Schönes Weihnachts-Geschenk,

bestehend aus 50 St. guten Cigarren u. Cigaretten, 1 intereff. Büchlein mit Preisliste und 5 St. hochfeinen Ansichtskarten, vollständig gratis, versende beim Kauf meiner beliebten Cigarillos Nr. 35, welche ca. 11 cm lang, mit f. Sumatradecke, guter geschn. Tabakeinlage und mit einem ges. gesch. mit Nicotinsammler vers. Mundstück vers. sind. 500 St. kosten nur 6,80 M, 1000 St. nur 12,80 M franco pr. Nachn. Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.

P. Pokora, Cig.-Fabrik. Neustadt Wpr. Nr. 613a.

Herzliche Bitte!

Das liebe Weihnachtsfest ist vor der Thür und Jung und Alt ist geschäftig, Gaben der Liebe vorzubereiten. Glücklich die Herzen, die bei des Winters rauhen Stürmen im traulichen Heim sich wohlgeborgen fühlen und fröhlich dem schönsten der Feste entgegen harren! Aber da sind viele, die auf der Wanderschaft sind von Ort zu Ort, — kein väterlich Dach wölbt sich über ihnen und keine Elternhand deckt ihnen den Weihnachtstisch. Damit auch diese Pilgrime und Fremdlinge etwas schmecken können von der Freundlichkeit des heiligen Christ, richtet die Herberge zur Heimath zu Danzig an alle mildthätigen Herzen die innige Bitte, Gaben für wandernde Handwerksburschen — in Geld oder in Kleidungsstücken — freundlichst an die unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes gelangen zu lassen.

Blech, Pfarrer, Katharinen-Kirche. **Collin**, Pfarrer, Güttland.
Debbert, Oberlehrer, Altstädt. Graben 93.
Heise, Baurath, Weidengasse 38. **Hoppe**, Pfarrer, Johanniskirche.
Hanff, Altstädt. Graben 93. **Kluth**, Diakon, Gr. Mühlengasse 7.
Marzahn, Kaufmann, Altst. Graben 28.
Suckau, Rechtsanwalt, Hundeg. 88. **Stengel**, Pfarrer, Barth.-Kirche.
Wessel, Polizei-Präsident, Heumarkt.

Weihnachts-Präsent.

Neuheit!

Acetylen-Kutschwagenlaternen.

Construction und Leuchtkraft concurrenzlos, Explosionsgefahr ausgeschlossen

empfiehlt (16991

F. L. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

Zur Uebernahme

eines größeren Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittel-Geschäftes

der Provinz, am lebhaften Marktflecken mit Bahnstation, an schiffbarem Flusse und in sehr getreidereicher Gegend gelegen, sucht langjähriger Leiter desselben einen möglichst

kapital- und thatkräftigen Socius.

Gefl. Offerten unter **E. 342** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.**, Königsberg i. Pr. erbeten. (17036

Das Weihnachtsfest des Volkskindergartens

Sonntag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Hause des Bildungsvereins, Hintergasse 16.

Entree 10 ₰.

Der Vorstand.

Braune Dogge

mit dunkler Maske, 1 Jahr 2 Monate alt, sehr wachsam und kräftig, steht zum Verkauf.

Offerten unter **P. 123** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Meine

Ziegelei

mit Feldofen bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (17051

Wwe. A. Grotzki,
Czersk, Kr. Konitz Westpr.

6 Rohrlehnstühle m. Muscheln, 1 Bettgestell mit Federmatratze, 1 Pfeilerspiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, Sophatisch, Nußbaum, Nähtisch, Nachttisch zu verkaufen

Frauengasse 44, II.

Allgemeiner Bildungsverein.

Montag, den 19. Dezbr. cr., Abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Festsetzung des Etats pro 1899.

Richter, Vorsitzender. **Baecker I**, Schriftführer.

Betten, Spiegel, Nähmaschinen,

so gut wie neu, sehr billig zu verkaufen (16930

Milchkannengasse 15.
Leihanstalt.

6000 Mk.

gegen genügende hypothek. Sicherheit gegen 6 pCt. per Anno von gleich gesucht.

Offerten unt. **P. 144** an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Mehrere Grundstücke zum Verkauf.

1 Niederung. Grundst., 45 gr. Mrg.
1 " " 29½ " "
1 " " 52½ " "
1 Neustädter Kr. " 47
a. d. Höhe 1 Mühlengut, 220 Mrg., 1 Wassermühle 3 Mrg., Land u. gr. Obst- u. Gemüse-Grt., 1 Gut 730 M., 1 Gut 320 Mrg., 1 Grundst. 217 Mrg., 1 Schmiede-Grdst. b. Danzig, 1 Schm.-Grdst. Kr. Neustadt 1 Niedrgr.-Grdst., 13 gr. Mrg., zu verpachten, die and. Grundstücke sind fortzugs- und krankheitshalber zu verkaufen. Bei schriftlich. Anfrg. bitte 20 ₰ beizufügen. (17083

Thurau, Holzgasse 3.

60 000 Mark

Mündelgelder zu vergeben Ankerschmiedegasse 7. Krosch.

Auf ein Geschäftsgrundstück werden hinter 65000 noch

12 000 Mark

gesucht. Werth M 85000. Offerten unter **P. 145** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kanarien-Hähne.

Harzer Junge, Lichtfänger, vorzgl. im Gesang, in gr. Auswahl stets zu hab. Kl. Krämerg. 5a, pt. b. Speitha.

Cigarren!

Größtes Lager Deutschlands

Sumatra pr. Mll. v.	15—25 M
do. gem. m. Brasil	30—38 -
Rein Brasil	30—40 -
Brasil mit Havanna	45—55 -
Havannas	50—180 -
Importirte Manilas	45—150 -

Imp. ägyptische und russische Cigarettes M 4,50—20.
Nichtconv. bereitwill. umgetauscht.
Versand unter Nachnahme.

Jos. Rapeport, Hamburg

Erstklassiges Restaurant

in Danzig ist umständehalber sofort zu verpachten eventl. Afterverpachtung.

Offerten unter **P. 146** an die Expedition dieser Ztg. erbeten. (17086

Zum Weihnachtsfest!
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qualit. versendet tägl. fr. mit Verpack. für M 5 und größer

Paul Lange,
Conditor.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, Bischofswerda, Sachsen. (15697

Bauplatz

in einem billig. Stadtviertel zur Erbauung eines klein. Speichers bez. Haus zum Abbruch zu kaufen gesucht. (17045

Offerten mit Preisangabe unt. **P. 143** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein Gehpelz, gut erhalten, ist Hundegasse 70, 1. Etage, billig zu verkaufen. (17088

Telephon Nr. 170.

A. W. Dubke

empfiehlt sein Lager von

Holz und Kohlen

zu billigsten Tagespreisen.

Ankerschmiedegasse 10.

Telephon Nr. 170.

Jede Namenstickerei, auch Monogramme, wird gut und billig angef. Gr. Mühlengasse 20, part.

Monogramme w. in Gold u. Seide gezeichnet u. gestickt Frauengasse 52, 1 Treppe.

Aus dem Nachlaß meines verstorbenen Mannes zu verkaufen:

2 Violinen,

4 Bögen, Kasten, Metronom, selten schönes Notenpult, Noten jeden Genres, unter anderem 600 Hefte für Orchester. (16992

Frau M. verw. Laade.

Bindfaden,

Fabrik-Lager, zu Engros-Preisen

W. J. Hallauer,
Langgasse 36. (15943

Ein eleganter

Damenpelz

mit Nerzbesatz, bedeut. unt. Preis heruntergesetzt, ist zu verkaufen

Brodbänkengasse 6 II.

Holzschiebekistchen,

sehr geeignet für Postsendungen empfiehlt d. Spielwaaren-Geschäft

Isidor Lövinsohn,
2. Damm 13.

Verschlossene Veranda

zu kaufen gesucht. Offerten unt. **P. 45** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein 6 zöll. Accumulator
billig zu verkaufen
Langgasse 10, 1 Tr.

80 Kutschwagen, neue, spec. gebr. herrsch. Land., Phaëtons, Coupés, Kutschir-, Jagd- u. Ponnywag., Dogcarts, b. Berl. Firm. u. Geschirre. Berl., Luisenstr. 21, Hofschulte.